

Die Kämpfe an der Ostfront

Erneute Angriffe abgewiesen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Raum nordostwärts von Laganro die Bolschewisten mit harter Unterstützung durch Artillerie, Panzer und Panzer die deutschen Stellungen an. Die Vorstöße blieben teils in deutschen Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie mit der blanken Waffe abgewehrt. Ueber 1000 gefallene Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen.

Die Bolschewisten griffen auch auf der Halbinsel Kertsch mit härteren Panzerkräften und Panzern in drei aufeinanderfolgenden Wellen die deutschen und rumänischen Stellungen an. Alle Angriffe wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Am mittleren Abschnitt der Ostfront schlugen deutsche Truppen an der nordostwärts von Gschaff verlauenden Hauptkampflinie alle feindlichen Angriffe zurück, die in der Nacht zum 26. März auf breiter Front begannen und den ganzen Tag über andauerten.

Bei weiteren im mittleren Frontabschnitt geführten Angriffen der Bolschewisten, die in mehreren Wellen mit Panzerunterstützung gegen die deutschen Stellungen vorgetragen wurden, zerschlugen Truppen des Heeres und der Waffen-SS die bolschewistischen Sturmkolonnen im Gegenstoß.

Was ein einziges deutsches Kampfgeschwader leistete

Die Erfolgsziffern eines einzigen deutschen Kampfgeschwaders im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind geben ein überzeugendes Beispiel für die gewaltigen Leistungen der deutschen Kampfflugzeuge. Das Kampfgeschwader flog in diesen Tagen den 1000. Einsatz seit Beginn des Ostfeldzuges. In diesen Monaten wurde folgendes bolschewistisches Kriegsmaterial vernichtet: 813 Flugzeuge durch Abschuß und Zerstörung am Boden, 372 Eisenbahnzüge mit 79 Lokomotiven, 1 Eisenbahnzug, 65 Batterien, 170 Panzer, über 4700 Lastkraftwagen, Schlitten und bespannte Fahrzeuge und 25 000 BRZ. Schiffstrum.

Beschädigt wurden in der gleichen Zeit: 378 Flugzeuge, 667 Eisenbahnzüge mit 18 Lokomotiven, 571 Eisenbahnstellen durch Unterbrechungen, 64 Panzer, etwa 1800 Lastkraftwagen, Schlitten und bespannte Fahrzeuge, ferner 18 000 BRZ. Schiffstrum.

Die Schläge gegen Malta

Die Luftwaffe hatte am Donnerstag große Erfolge

Bei einem erneuten Angriff gegen Schiffsziele und Hafenanlagen von La Valetta auf Malta.

In den Mittagsstunden griffen härtere von deutschem Jagern begleitete Verbände die Insel an. Bei guter Sicht stürzten sich die ersten Ketten auf den Hafen, durchbrachen die Flakperre und warfen ihre Bomben in die befohlenen Ziele. Ein leichter Kreuzer, der in dem großen Hafen ankerter, erhielt zwei Volltreffer. Zwei Handelschiffe und ein Truppentransporter gerieten in den Nebenbucht des großen Hafens nach mehreren Volltreffern in Brand. Ein weiteres Frachtschiff von 8000 BRZ stand nach sechs Volltreffern innerhalb weniger Minuten ebenfalls in Flammen. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Flugzeuge überall in dem militärischen Anlagen des Stadtgebietes von La Valetta ausgehende Brände und Zerstörungen. In der Bucht von Marja Chirocco war ein Frachtschiff von 8000 BRZ verankert. Während die Briten versuchten, seine Fracht in größter Eile zu löschen, griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge an und erzielten drei Volltreffer mittschiffs sowie mehrere Nahtreffer an der Bordwand.

Die begleitenden deutschen Jäger unternahmen mit Bordwaffen Feuerüberfälle auf die Flakstellungen und bekämpften die britischen Jagdflugzeuge, die den deutschen Sturzkampfflugzeugen den Rückweg abschneiden wollten. Die britischen Jagdverbände wurden zersprengt und zwei Hurricane zum Absturz gebracht. Insgesamt verloren die Briten bei diesem erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe vier bis fünf Handelschiffe, während ein Kreuzer, ein Zerstörer und mehrere Frachter durch Treffer schwer beschädigt wurden.

Einen weiteren Verlust erlitt die britische Versorgungsflotte im Mittelmeer durch ein deutsches Unterseeboot, dem es gelang, aus einem bereits am Vortag angegriffenen Geleitzug einen weiteren Dampfer, diesmal einen Tanker von 4000 BRZ herauszuschleusen und zu versenken.

13 Volltreffer auf britische Wüstenbahn

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht bei klarer Sicht und hellem Mond die britische Wüstenbahn zwischen Marja Matruk und Alexandria bei Fuka mit gutem Erfolg an. Mit 13 Volltreffern wurden Gleisanlagen und Bahnhöfe der Auslastation zerstört.

Wendung der Welt, und schließlich Kiangun. Churchill fand sich sogar bereit, die Ereignisse in Singapur als die größte Katastrophe der britischen Geschichte zu kennzeichnen. Und darüber hinaus, so erklärte dieser Kriegsverbrecher schließlich noch, sichtlich erschüttert durch die neuen stolzen Erfolge der deutschen Unterseeboote, habe sich nun auch die Atlantikschlacht wieder zum Schlechten gewendet. Trotzdem aber brachte Churchill in seiner Frechheit es fertig, im gleichen Atemzuge seinen Hörern die Erklärung zuzumuten, im Vergleich zum Vorjahr habe sich die Kriegslage für England „gewaltig gebessert“.

Derart zusammenhanglos kann nur ein Mensch sprechen, der nicht mehr im Besitz gesunder Urteilskraft ist und die Herrschaft über seine Nerven verloren hat! Es ist das Geheimnis Churchills, wie er daraus, daß England eine Katastrophe nach der anderen im militärischen Kampf erlitten hat, nun noch eine Besserung der Kriegslage ableiten will! Daß im übrigen aber auch der Eintritt der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten in den Krieg England die Rettung nicht gebracht hat, geht schon daraus hervor, daß England gerade nach dem Eintritt dieser Mächte in den Krieg die Niederlagen, von denen Churchill gesagt hat, daß sie die größten Katastrophen der britischen Geschichte sind, erlitten hat.

Was die Zukunft betrifft, war Churchill trotz seiner Gewissenlosigkeit immerhin so vorsichtig, daß er eine Garantie dafür, daß England am Ende seines Mißgeschicks angelangt ist, nicht übernehmen wollte! Geradezu dumm mutet ein Satz an, nach dem die Briten auch im Jahre 1942 nicht zu erwarten brauchen, daß sie Rückschläge haben werden, die nicht durch Erfolge abgelöst werden können. Worin bestehen denn die Erfolge des Jahres 1941, die hin und wieder durch Rückschläge unterbrochen worden sind? Hat England nicht in dem letzten Jahr eine Niederlage nach der anderen erlebt, aber niemals einen Sieg? Zum Schluß verwahrte sich Churchill vor allem noch gegen die Kritik, die er damit mündtot machen will, daß er behauptete, sie „störte die Arme“.

Roosevelt und Churchill erneut am Branger

Sie müssen ihren Schwindel eingestehen

Die „Newport Times“ meldet, daß Roosevelt einen energischen Brief an hohe USA-Beamte, darunter den Marine- und den Kriegsminister, gerichtet habe, in dem er Anweisung gibt, alle Hindernisse zu beseitigen, die die Lieferungen an die Sowjets hemmten. Die augenblicklich nach der Sowjetunion abgehenden Lieferungen, so heißt es in der Meldung weiter, entsprechen nicht den vorgesehenen Plänen, aber man rechne damit, daß man trotz der unzureichenden Anzahl von Schiffen die größten Anstrengungen machen werde, um die Lieferung zu beschleunigen.

Die gestrige Mahnung Waitss an die Verbündeten, ihre Versprechungen zu erfüllen und das Jahr 1942 als das entscheidende anzusehen findet in der Meldung den besten Kommentar. Deckt doch der Brief des Weltkriegshebers Roosevelt sicher ungewollt aber dafür um so eindeutiger die Lügenhaftigkeit aller früheren Erklärungen Churchills, aber auch seiner — Roosevelts — eigenen Großsprecherien auf, wonach den Sowjets ein ununterbrochener Strom von Kriegsmaterial aufstiehe. Es ist noch gar nicht lange her, da erklärte Churchill vor dem Unterhaus dreist und lähn, nur das schlechte Wetter sei daran schuld, daß die Lieferungen an die Sowjetunion Verzögerungen erlitten und kleiner geworden seien. Heute nun sieht sich Roosevelt gezwungen, seinen Handlangern einen energischen Rippenstoß zu versetzen, um Stalins immer dringlicher werdenden Notrufen nachzukommen.

Ausnahmezustand über Nordaustralien verhängt

Unter dem Eindruck des japanischen Vorstoßes auf Neuguinea und der weitläufigen Operationen der japanischen Flotte in den nordaustralischen Gewässern hat sich die australische Regierung entschließen müssen, den Ausnahmezustand über das ganze nördliche Gebiet Australiens zu verhängen. Es wird erwogen, den Ausnahmezustand auf das gesamte Gebiet von Queensland mit Einschluß der Stadt Brisbane auszudehnen.

55 Milliarden Reichsmark Spargelder

Erfreuliche Steigerung der Spartätigkeit

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt sprach auf Einladung des Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann vor Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft in Hamburg über die Reichsfinanzen im Krieg. Staatssekretär Reinhardt wies darauf hin, daß die ordentlichen Einnahmen des Reiches im dritten Kriegsjahr 49 Milliarden Reichsmark betragen werden. Die Finanzkraft des Reiches ist im gegenwärtigen Krieg erheblich stärker als im Weltkrieg 1914/18. Zureichende Gefahren für die Währungs können sich im gegenwärtigen Krieg aus der Finanzlage des Reiches nicht ergeben.

Staatssekretär Reinhardt kam dann auf die kriegsnotwendige Einschränkung des Zivilverbrauchs und auf die kriegsnotwendigkeit des Sparens zu sprechen. Er gab sehr erfreuliche Ergebnisse der Spartätigkeit bekannt. Der Zuwachs an Spareinlagen ist seit dem letzten nationalen Spartag sehr erheblich gestiegen. Er beträgt seit November 1941 bis heute im Monatsdurchschnitt etwas mehr als 1500 Millionen Reichsmark. Die Steigerung beträgt demgemäß 50 v. H. Diese über alle Erwartung erfreuliche Spartätigkeit stellt einen eindeutigen Vertrauensbeweis der Volksgenossen in die nationalsozialistische Staatsführung und in die Sicherheit der deutschen Währung dar. Die Spareinlagen betragen gegenwärtig insgesamt 55 Milliarden Reichsmark.

Auch das Eisene Sparen entwickelt sich gut. Der Staatssekretär gab bekannt, daß die Eisernen Sparguthaben in der kurzen Anlaufzeit bis Ende März bereits rund 250 Millionen Reichsmark erreicht haben, und daß sich am Eisernen Sparen bereits mehr als drei Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger beteiligen. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Eisernen Sparter fortgesetzt weiter steigen wird.

Refordergebnis des 7. Opfermontags

Beinahe 38 Millionen mehr als im Vorjahr! — 37,8 Millionen RM. das bisher höchste Ergebnis eines Opfermontags.

Der am 8. März 1942 durchgeführte siebente und letzte Opfermontag im Kriegswelt. 1941/42 war ein Tag kollektiven Bekenntnisses zur deutschen Volksgemeinschaft. Er bewies mit seinem Ergebnis von 37 817 306,05 RM., dem bisher höchsten Ergebnis eines Opfermontages, die ungebrochene Kraft der deutschen Heimat.

Das Ergebnis der gleichen Sammlung des vorjährigen Kriegswelt. betrug 27 760 791,89 RM., so daß eine Erhöhung von 10 056 514,16 RM., das sind 36,23 v. H., zu verzeichnen ist. Das Führerwort anlässlich der Eröffnung des Kriegswelt.: „Aber auch das, was die Heimat leistet, muß vor der Geschichte bereinigt bestehen können“, ist durch das Ergebnis des siebenten Opfermontages erneut bestätigt worden!

Wenn man schon von Emporkömmlingen reden will, dann sind das höchstens die Engländer selbst, und nicht wir! Wir haben eine ältere Geschichte als sie. Adolf Hitler am 30. Januar 1942.

Vertliches und Sächsisches

Messeveranstaltungen. Aus gegebener Veranlassung weist die Industrie- und Handelskammer zu Jitkau darauf hin, daß auch in Italien sämtliche Messen und Ausstellungen dieses Jahres abgefragt worden sind. Eine Ausnahme macht wegen der bereits getroffenen Vorbereitungen nur die Mailänder internationale Mustermesse, die vom 11. bis 27. April 1942 stattfindet.

Auch Ergänzungen des Personenstandes gehören ins Stammbuch. In der „Zeitschrift für Standesamtswesen“ wird darauf hingewiesen, daß, ohne daß hierüber besondere Vorschriften ergangen wären, schon nach den bestehenden Bestimmungen Ergänzungen bzw. Änderungen zu den Personenstandsbüchern auch nachträglich den erteilten beglaubigten Abschriften und standesamtlichen Urkunden beigezeichnet werden können. Das vom Verlag für Standesamtswesen herausgebrachte Einheits-Familienstammbuch hat die Nutzenwendung daraus gezogen und die Seite 6 des Buches dafür bestimmt, nachträgliche Vermerte zur Heiratsurkunde aufzunehmen. Die hier vom Standesbeamten mit Ortsangabe, Datum, Unterschrift und Dienstseegel versehenen Vermerte haben den gleichen urkundlichen Wert wie die im Buche vereinigte eigentlichen Urkunden. Von dieser erstmalig geschaffenen Möglichkeit sollte weitestgehend Gebrauch gemacht werden, um jederzeit auch aus dem Familienstammbuch Änderungen des Heiratsstandes entnehmen zu können, insbesondere also die etwaige Auflösung der Ehe, Namensänderungen und Veränderungen des Personenstandes der Ehegatten usw.

Wohnrecht ist nicht käuflich. Grundlegendes Urteil über Mietaufhebung wegen Eigenbedarfs. Aus dem Reichsheimstättenamt der DLR. wird uns geschrieben: Die Verknappung an Wohnraum hat manchen Volksgenossen, der über die entsprechenden Mittel dazu verfügt, auf den Gedanken gebracht, sich ein Haus zu kaufen, um auf diese Weise im Wege der Mietaufhebungsklage nach § 4 MSchG. (dringender Eigenbedarf) eine Wohnung für sich freizubekommen. Hierzu hat das Landgericht Dresden mit Urteil vom 22. August 1941 („Deutsches Recht“ Nr. 49 vom 6. Dezember 1941 Seite 2572 ff.) folgenden Grundsat aufgestellt: Der Erwerb eines Grundstücks in der Absicht, sich in den Besitz der Wohnung eines Mieters zu setzen, um dadurch der Sorge um die anderweitige Beschaffung einer Wohnung zu entgehen, ist im nationalsozialistischen Deutschland dann kein Aufhebungsgrund nach § 4 MSchG., wenn der Mieter wohnungslos würde. Im vorliegenden Fall spricht auch noch die Tatsache, daß der Mieter jetzt Soldat ist, zu seinen Gunsten. Das Urteil, das im „Deutschen Recht“ eingehend besprochen wird, ist geeignet, für ähnliche Fälle eine wertvolle Grundlage zu geben.

Lebensmittel-Zusatz- und Zulagearten bei Arbeitsunterbrechung. Die Zulage- und Zusatzarten für Lebensmittel, die im Zusammenhang mit dem Arbeitsplan gewährt werden, sind zurückzugeben oder einzuziehen, wenn die Voraussetzungen weggefallen sind. Der Reichsernährungsminister hat jetzt bestimmt, daß nach folgenden Gesichtspunkten einheitlich im ganzen Reichsgebiet zu verfahren ist: Bei einer Arbeitsunterbrechung bis zu sieben Arbeitstagen sind die Zulage- und Zusatzarten weder einzuziehen noch zurückzugeben. Bei Arbeitsunterbrechung von mehr als sieben Arbeitstagen gilt folgendes: 1. Für die Woche, in der die Arbeitsunterbrechung eintritt, sind die Karten weder einzuziehen noch zurückzugeben, und zwar auch dann nicht, wenn die Arbeitsunterbrechung bereits am Montag der betreffenden Woche eintritt. 2. Für eine Woche, auf die kein abgeleiteter Arbeitstag entfällt, sind die Karten einzubehalten, es sei denn, daß sie gemäß Ziffer 1 zu belassen sind. 3. Für die Woche, in der die Arbeit wieder angetreten wird, sind die Karten dann auszubehalten, wenn auf die Woche, in der die Arbeitsunterbrechung eintrat, und auf die Woche, in der die Arbeit wieder angetreten wird, zusammen wenigstens sechs abgeleitete Arbeitstage entfallen. Etwaige abteiliche Sonderregelungen dieser Materie sind mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Anträge auf Bewilligung von Ausnahmeregelungen sind aussichtslos.

Pirna. Den Verletzungen erliegen. Der 19 Jahre alte Walter Deum aus Dresden, der am Sonntag im Elbeberg am Raaber Turm abgestürzt war, ist im Pirnaer Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Glauchau. Aus dem Fenster gestürzt. Aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung stürzte eine ledende Frau auf die Straße der Mauerstraße. Dabei erlitt sie einen Schädelbruch, der ihren Tod herbeiführte.

Wünschendorf. Leichtsinelige Bootsfahrt. Der 13 Jahre alte Rainer Teresial besaß trotz Warnung seiner Kameraden mit einem Boot das Wasser oberhalb des Wünschendorfer Wehres. Die starke Strömung zog das Boot in das Wehr, so daß es umkippte und im Wirbel verschwand. Der leichtsinelige Junge fand den Tod durch Ertrinken.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Dem 115. Todestag Beethovens ist das „Schachfüßlein“ von 9.00—10.00 Uhr unter dem Motto: „Der hier liegt, war ein Begeisterter“ gewidmet. Die schönsten Lieder von Lenz bringt das Deutsche Volkskonzert von 12.40 bis 14.00 Uhr. Anna Dammann, Horst Caspar und Theodor Loos sind die Sprecher der Sendung „Stimmen der Meister“ von 14.20—15.00 Uhr, die „von der Größe und Schönheit der Natur“ handelt. Das 5. Kapitel der Sendereihe „Fortsetzung folgt“ von 16.00—18.00 Uhr für unsere Soldaten. Am Mikrophon: Heinz Goebcke. Das „Berliner Radiohof“ von 21.00 bis 22.00 Uhr gibt einen Querschnitt durch die Berliner Theater und Varietés.

Deutschlandsender: Prof. Heitmann spielt u. a. die Fuge über Bach von Robert Schumann von 8.00—8.30 Uhr. Prof. Gustav Habemann ist mit seinen drei berühmten Schülern Erich Höhn, Rudolf Schulz und Helmut Zernid von 15.30—15.55 Uhr in dem „Konzert für vier Geigen und Klarinet“ von Ludwig Maurer zu hören. Wilhelm Furtwängler dirigiert die Wiener Philharmoniker-Fanfane von Richard Strauß und Beethovens Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“. Ab 18.10 Uhr wird eine Aufnahme aus dem Konzert der Wiener Philharmoniker zur Jahrhundertfeier gesendet. Anschließend hören wir unter Leitung von Richard Strauß drei Lieder mit Orchesterbegleitung. Das Schneiderhan-Quartett spielt von 19.20 bis 19.45 Uhr Beethovens Streichquartett in B-dur, Op. 18 Nr. 6. Lieder von Hugo Wolf, begleitet von Prof. Michael Raucheisen, hören wir in der Sendung „Das deutsche Lied“ von 20.15 bis 21.00 Uhr.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Ein erlebnisreiches Programm hören wir in der Sendung „Von der edlen Musik“ von 11.00—11.30 Uhr. Alte Musik von 15.30—16.00 Uhr.

Deutschlandsender: „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.10—18.30 Uhr. „Klassisches Sumor und Tanz“ von Sündel bis Johann Strauß bringt die Sendung von 20.15 bis 21.00 Uhr.

Volk ohne Gemütsbewegung

Schilderungen aus dem Osten

(NSG.) Ein Ortsobmann der DAF., der im Osten als Offizier bei der Wehrmacht steht, schreibt an seinen Kreisobmann einen Brief, dem wir einige interessante Stellen entnehmen: Der Übergang vom sonnigen Süden Frankreichs zu Schnee, Eis und Kälte des Ostens war hart, noch härter der Kampf gegen einen furchtbaren Feind. Kämpfen muß man auch gegen die trostlose Stimmung, die dieses Land und vor allem keine Bevölkerung erzeugt. Hier im Osten grüble ich nun schon ein Vierteljahr und das Volk wird immer rätselhafter. Ich glaube, es liegt daran, daß diese Menschen keinerlei Gemütsbewegung kennen oder wenigstens nicht zeigen. Daß man kein Lachen sieht, könnte man mit dem Glend erklären, daß es aber auch kein Weinen kein Schreien kein Aufbegehren, keinen Stolz und keine Begeisterung gibt, wirkt furchtbar. Ueberall und immer nur eine sture Gleichgültigkeit, selbst dem Tod gegenüber.

Ein Mann wird als Heckenflüßchen gehandelt, er raucht gleichmäßig eine Zigarette der Strid hängt etwas zu hoch, also stellt er sich selbst in die Schling: mit vollkommen ausdruckslosem Gesicht! Zwei Frauen kommen zur Kommandantur und bitten, erschossen zu werden da sie nichts mehr zu essen hätten. Das lagen sie in einem Tone wie bei uns jemand den Arzt wegen eines Schnupfens um ein Mittel bittet. Die Bevölkerung einer Ortschaft muß evakuiert werden, es sind 30 Grad Kälte, die Wege sind verweht, einer Frau wird ihr Weinkelnd zu schwer — also schwupp damit in die nächste Schneewehe, und gleichgültig geht die „Mutter“ weiter.

Ist das alles nicht furchtbar? Woher nehmen die Menschen nur die Kraft, in der Verteidigung stur zu stehen und immer und immer wieder anzugreifen? Das ist mir rätselhaft. Nicht die äußere, sondern die feilsche Armut ist das Schreckliche. Hier lernt man unsere schöne deutsche Heimat und die deutschen Menschen mit allen ihren kleinen Fehlern nur im mehr lieben.

